

I have a dream

Westfälischer Anzeiger 05.04.2008

In dieser Woche traf der weltweite Aktionstag für Tibet und die Zeremonie zum Start des Fackellaufs des olympischen Feuers auf dem Platz des himmlischen Friedens zusammen. In China wird der Fackellauf „Reise der Harmonie“ genannt. Frieden, Harmonie, Demokratie sind mehr als Worte. Sie beschreiben die Sehnsucht vieler Menschen in China und Tibet, die einige sich viel, sehr viel kosten lassen.

Darin gleichen sie dem Friedensnobelpreisträger Martin Luther King, dessen bekanntesten Worte „Ich habe einen Traum“, nichts an Aktualität verloren haben. Er war 26 Jahre alt, als er als baptistischer Pastor einen Busboykott in Montgomery/Alabama organisierte, mit dem die Schwarzen gegen die Rassentrennung in öffentlichen Verkehrsmitteln protestierten. Der Boykott war erfolgreich und wurde zum Beginn einer großen Bürgerrechtsbewegung. Als Sprecher dieser Bewegung wurde M.L.King zu einem weltweiten Symbol für den gewaltfreien Kampf gegen Rassismus und Ungerechtigkeit.

Voraussetzung für den Kampf der Bewegung war der unerschütterliche Glaube an Gottes neue Welt. Daraus erwuchs die Vision einer gerechten Gesellschaft und der Einsatz für ihre Verwirklichung. Dazu M.L.King: „Mit diesem Glauben werde ich fähig sein, aus dem Berg der Verzweiflung einen Stein der Hoffnung zu hauen.“

Durch Demonstrationen, Sitzblockaden, Mahnwachen und Boykotts gelang es der Bewegung, die Aufhebung der Rassentrennung in allen öffentlichen Einrichtungen zu erreichen.

M.L.King wanderte dabei mehr als 30 mal ins Gefängnis. Mehrmals wurden Attentate auf ihn verübt. Als sein Haus von Weißen bombardiert wurde, beschwor er seine aufgebrachten schwarzen Leidensgenossen: „Wir müssen der Gewalt mit Gewaltlosigkeit begegnen. Denkt an das Wort Jesu: Wer das Schwert nimmt, wird durch das Schwert umkommen.“

Vor genau 40 Jahren, am 4. April 1968, wurde er in Memphis/Tennessee von einem weißen Fanatiker ermordet. Er wurde nur 39 Jahre alt. Seine Witwe, Coretta King, berichtet rückblickend: „Mein Mann sagte den Kindern oft: Ein Mensch, der nichts hat, wofür es sich zu sterben lohnt, ist nicht reif für das Leben.“

Die Menschen in Tibet stellen mit M.L.King eine nicht einfache Frage: wofür wir leben und bereit sind, zu sterben.

Pastor Peter Arpad ist seit zwei Jahren Pastor der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde an der Bismarckstraße, verheiratet, lebt gerne in Hamm